Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 157. Freitag den 8. July 1831.

Bekanntmachung.

Die Termine zur Einzahlung der Johannis-Zinsen von den auf den Namen des Depositorii ausgeliehenen Hypotheken-Capitalien des Königl. Stadt-Waisen-Amtes zu Breslau, stehen Donnerstags den 14ten July und Freitags den 15ten July c. an. Die Deposital-Schuldner werden aufgefordert, die Zahlung an den gedachten Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause an die Deposital-Kasse des Stadt-Waisen-Amtes bei Vermeidung der Execution zu leisten. Breslau den 25sten Juny 1831.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Preußen.

Berlin, vom 5. Juli. — Seine Majestät der König haben dem Garde-Stabs-Rittmeister und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürsten Italinsky Grafen Suworoff-Rimnitzky, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Seine Königliche Majestät haben den Geheimen Ober-Revisionsrath Lambert Joseph Krezzer und die Geheimen Justizräthe Friedrich Ludwig Umbscheiden und Peter Schwartz zu beständigen Senats-Präsidenten bei dem Appellations-Gerichtshofe zu Köln zu ernennen geruht.

Das Vaterland hat abermals in einem seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner einen empfindlichen Verlust erlitten. — Se. Excellenz der Staats-Minister Freiherr vom Stein ist am 29. Juni Abends um 6 Uhr, nach einem 4tägigen Brustfieber, zu Cappenberg verschieden.

Am 7. Juny wurde in Höxter in Westphalen der Grundstein zu einer neuen Brücke über die Weser gelegt. Auf die Verwendung des Ober-Präsidenten von Vincke, wurde der Bau der Brücke an der Stelle der seit dem Jahre 1673 unter Marschall Türenne zerstörten, allerhöchsten Orts genehmigt, und der Fonds überwiesen, den der Gemeinsinn der Bürgerschaft durch Beiträge und Hülfsleistungen nach ihren geringen Kräften zu vermehren sich gern beeiferte. Bei dem Schlusse der Rede des Landraths v. Metternich: „Ueber dir, geweiheter Stein, ertönen die Worte: Heil der Stadt, Heil der Obrigkeit, Heil dem Vaterland, Heil, Heil unserm König!" ergossen sich tausend Stimmen in den Jubelruf: „Heil unserm König; es lebe unser König!" Musik ertönte, Kanonenschüsse donnerten, und die Fahnen der Bürger-Compagnien umwehten den Platz.

Aus Königsberg vom 30. Juni meldet die dasige Zeitung: „Heute wurden 28 Polnische Soldaten von verschiedenen Regimentern und Untergraden hierselbst eingebracht. Sie waren vom Corps des Generals Gielgud, sämmtlich gut gekleidet und wohl genährt. Bei Olottowen sind sie über die Preußische Grenze gekommen, woselbst sie die vorschriftsmäßige Quarantaine gehalten haben. Nicht die Noth hat sie zum Uebertritt veranlaßt, sondern offen gestanden sie auf Befragen, daß ihnen die Sache zu lange dauere. Die meisten sind National-Polen, und nur wenige Deutsche und Littauer. Dem Vernehmen nach, werden sie beim Chausseebau beschäftigt werden."

Garsden soll, Nachrichten aus Memel zufolge, wieder von den Insurgenten besetzt worden seyn.

Polen.

Warschau, vom 30. Juni. — Die Warschauer Zeitung theilt nachstehenden ausführlicheren Bericht über die stattgefundenen Ereignisse mit: „Gestern wurde

die Ruhe unserer Hauptstadt auf einen Augenblick unterbrochen. Der Anlaß dazu war die anbefohlene Verhaftung einiger Militairpersonen höheren Ranges, welche beschuldigt worden, mit dem Feinde korrespondirt zu haben. Die größten Unruhen fanden bei Verhaftung des in der St. Georgenstraße wohnenden Generals Hurtig statt. Von 6 Uhr Morgens an versammelten sich vor seinem Hause Volkshaufen aus allen Klassen, und bei der ersten Nachricht von der vollzogenen Verhaftung des erwähnten Generals ertönte allgemein das Geschrei: „„Hängt ihn! Hängt ihn!““ Einige Bataillone der National-Garde und Sicherheits-Wache traten unters Gewehr; die Zugänge zu der St. Georgenstraße wurden gesperrt; eine ganze Schwadron des 2ten Uhlanen-Regiments stand auf dem Krasinskischen Platz, einzelne Abtheilungen der National-Garde versammelten sich in den bedeutendsten Straßen und verhinderten den Andrang des Volks nach der St. Georgenstraße. Während des drohenden Geschreis, welches sich vor der Wohnung des Generals Hurtig vernehmen ließ, langten der General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau und der kommandirende General der National-Garde dort an und forderten das Volk auf, daß es auseinandergehen und der betreffenden Behörde Raum geben solle, mit den Beschuldigten nach den Formen und der ganzen Strenge der bestehenden Gesetze zu verfahren. Da aber die Masse trotz dem sich nicht trennte und es deshalb unumgänglich nöthig wurde, den Verhafteten an einen sicheren Ort zu bringen, so wurden die Wachtposten der National-Garde noch verstärkt und unter ihrer Bedeckung der General Hurtig nach dem Königlichen Schloß geführt. Es bedurfte aller Anstrengungen von Seiten der Wachen, um das Leben desselben zu schützen; in der Freistraße drängte sich das Volk verschiedenen Standes um ihn, riß ihm den Mantel, die Epaulettes, die ganze Kleidung herunter; man mußte ihn in der größten Eile durch die Altstadt nach dem Schloße bringen, um den dichten Haufen des in den Hauptstraßen versammelten Volks zu entgehen, welches erwartete, daß er durch diese Straßen geführt werden würde. Von allen Seiten strömte das Volk nun herbei, füllte den ganzen Schloßplatz an und stieß fürchterliches Geschrei aus. Gerade in diesem Augenblick kehrte der Präsident der National-Regierung vom Generalissimus zurück. Das Volk umringte seinen Wagen, es verlangte den Tod der Verräther, nannte die Generale Hurtig, Jankowski und Andere. Fürst Czartoryski redete die versammelte Volksmasse an, versicherte sie, daß ohne Rücksicht auf die Person der Angeklagten, die ganze Strenge des Strafgesetzes sie treffen werde, aber nur den Gesetzen gemäß und in der von diesen Gesetzen vorgeschriebenen Form; er forderte das Volk auf, auseinander zu gehen; er versicherte, daß er sich eben in die National-Regierung begebe, welche unverzüglich Maßregeln ergreifen werde, um die Schuldigen aufs schleunigste zu bestrafen; er versprach, daß General Jankowski sogleich zur Stadt gebracht und seine Person gesichert werden solle; er legte endlich der Bürgerschaft und dem Patriotismus der National-Garde die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe ans Herz. Die Rede des ehrenwerthen Präsidenten blieb nicht ohne Erfolg; trotz der hartnäckigen Forderungen einiger Personen siegte der Wille der Majorität, in Uebereinstimmung mit den Absichten des würdigen Chefs der Regierung, welcher bei seiner Entfernung von dem wiederholten Vivatruf der Menge begleitet wurde. Nachdem die Proclamationen der National-Regierung, des Generalissimus und des Municipalraths in der Stadt bekannt geworden waren, in denen allen einstimmig die exemplarische Bestrafung des Verbrechens, sobald es entdeckt wäre, verheißen wird, und nachdem General Jankowski in das Schloß abgeführt und dort in Sicherheit gebracht worden war, verloren sich die Volksmassen allmälig, und noch vor Einbruch des Abends war Alles wieder ruhig. Den Anlaß zu den erwähnten Verhaftungen gab eine aus Gallizien erhaltene Anzeige von einer für unsere Sache verderblichen Verschwörung mehrerer unserer Generale mit dem Feinde. General Hurtig soll in dieser Beziehung mit dem ehemaligen Russischen Oberst Brendl, der in Lemberg ansässig ist und sich dort mit Kundschafterei beschäftigt, eine Korrespondenz gepflogen haben und der ehemalige Polnische Offizier Inez de Leo der Vermittler dabei gewesen seyn. Die Nachricht von diesem Allen soll ein aus Gallizien in Warschau angekommener Bürger mitgebracht haben, in dessen Anwesenheit angeblich der Oberst Brendl auf dem oben angedeuteten Wege einen Brief vom General Hurtig empfing, und General Uminski soll der Erste gewesen seyn, der den General-Gouverneur der Hauptstadt davon benachrichtigte. Es heißt, daß der Plan der Verschworenen folgender war: die Russischen Gefangenen, welche sich in einer Zahl von mehr als 12,000 in der Gegend von Czenstochau und Wolborz befinden, mit Waffen und Munition zu versehen, die in Czenstochau befindlichen Russischen Generale zu befreien und mit deren Hülfe, während unsere Armee von Warschau entfernt seyn würde, die Fahne der Contre-Revolution aufzustecken und sich Warschau's durch einen plötzlichen Ueberfall zu bemächtigen. Wir bürgen nicht für die Sicherheit dieser Angabe, wir wollen nicht einmal die Personen nennen, welche noch als Theilnehmer an dieser abscheulichen Verschwörung angeführt werden, unter denen sich viele Generale, mehrere Bürger und sogar einige Frauen befinden sollen.

Der heutige Warschauer Kurier enthält eine mit dem Bericht der Warschauer Zeitung übereinstimmende Schilderung der gestrigen Ereignisse, fügt jedoch noch Folgende hinzu: „Nach dem Fürsten Czartoryski sprach auch der Graf Roman Soltyk in patriotischen Ausdrücken zu dem Volk, um es zu besänftigen, und zeigte demselben seinen ehrwürdigen Vater, einen fast

90jährigen Greis und Märtyrer Polens; auch der Graf Stecki ließ sich vernehmen und empfing Beweise der allgemeinen Anhänglichkeit an die Wolhynier, seine Landsleute. Nachmittags begab sich das Publikum, nach Beendigung der Sitzung des patriotischen Vereins zur Feier des 29. November, in großer Masse in das National-Theater, wo mehrere Gesänge, an die Littauer gerichtet, mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Die Nationalgarde hielt die ganze Nacht über Wache; diese ging jedoch ruhig vorüber."

In Beziehung auf die Vorwürfe, welche seit einiger Zeit in verschiedenen Blättern dem General Skrzynecki gemacht worden, theils hinsichtlich seiner Operationen, theils hinsichtlich seiner Absichten, und wobei er unter Anderem ein Iturbide genannt wurde, sagt die Staats-Zeitung: „Wohin zielen dergleichen Insinuationen? Will man das Vertrauen schwächen, welches die ganze Nation so gerechter Weise diesem Manne geschenkt hat? Sind uns Dobre, Wawr, Dembe, Iganie, Ostrolenka schon so fern, daß wir nicht mehr daran denken? Ostrolenka? wird vielleicht Mancher fragen. Ja, Ostrolenka allein würde hinreichen, die Thaten Skrzynecki's unsterblich zu machen. Dieser Ruhm, wird man sagen, kommt uns zu theuer zu stehen; es wäre wohl besser gewesen, dieser Schlacht zur rechten Zeit auszuweichen; aber da uns nun einmal der Eilmarsch des Feldmarschalls Diebitsch nöthigte, eine Schlacht anzunehmen, können wir noch wünschen, daß sie unter solchen Umständen hätte glänzender für unser Schwert ausfallen sollen? Die feindliche Haupt-Armee, mit den Garden vereinigt, schlug hier plötzlich auf unsere geschwächten Corps ein, und dessenungeachtet dauerte der mörderische Kampf über zehn Stunden; eine Menge feindlicher Leichname bedeckte die offenen Ufer der Narew, man wich nicht einen Schritt breit, und der Feind, auf seine Massen vertrauend, errang durch seinen Angriff weiter keinen Vortheil, als die Ueberzeugung, daß er selbst die Unvorbereiteten nicht besiegen könne. Aber wenn auch Skrzynecki noch keine Schlacht geliefert, noch keine gewonnen hätte, wenn auch nicht die 16,000 Gefangenen, die eroberten Kanonen und Fahnen von seinen Talenten zeugten, so würde allein der Zug über die Weichsel am 30. März, in dem Augenblick, wo der berühmte Besieger des Balkans den Uebergang über diesen Fluß schon zu bewerkstelligen im Begriff stand, die drei Monat lange Behauptung in offenem Felde gegen eine zweimal stärkere Armee, wo erfahrene Französische Generale uns kaum noch eine Campagne von einem Monate verheißen hatten, dies allein würde den General Skrzynecki in die Reihe der ersten Feldherren unseres Jahrhunderts stellen. Polen! laßt uns gerecht seyn und unseren Ruhm nicht durch Undankbarkeit beflecken; möge eine solche Schmach allein auf das Haupt derjenigen zurückfallen, welche uns dazu zu verleiten suchen. Vertrauen wir ohne Einschränkung dem verdienstvollen Manne, versüßen wir ihm wenigstens dadurch die schwierigste Laufbahn, zu der irgend ein Mann berufen werden konnte, und seyen wir überzeugt, daß er eben so, wie er tapfer im Kampfe ist, sich auch jetzt als strenger Richter gegen diejenigen zeigen wird, welche entweder aus Unfähigkeit oder aus bösem Willen unserem Ruhm den Kranz entwinden und der National-Sache entscheidende Vortheile entreißen möchten."

Vor einigen Tagen ist der Graf Stanislaus Worcell, ein Waffengefährte des Wolhyniers Rozycki, der sich nach Zamosc durchgeschlagen hat, in Warschau angekommen.

Aus Kalisch ist, der Warschauer Zeitung zufolge, schon eine ziemliche Quantität Gold und Silber aus Kirchen, wo es nicht zum Gottesdienst unumgänglich nothwendig ist, nach Warschau gebracht worden, um für die Bedürfnisse des Landes benutzt zu werden.

Auf eigenes Verlangen ist Herr Cichowski von den Pflichten eines Secretairs der Schulden-Tilgungs-Kommission entbunden und an seine Stelle Herr Ponikowski ernannt worden.

Unter amtlicher Rubrik enthält die heutige Warschauer Zeitung folgenden Bericht des General-Stabs-Chefs, Divisions-Generals Thomas Lubienski, datirt aus dem Hauptquartier Warschau, vom 29sten d. M.: „Ich habe die Ehre, der National-Regierung anzuzeigen, daß der Kommandant der Festung Modlin, Brigade-General Ledochowski, am 26sten dieses Monats nach der Stadt Nasielsk eine Rekognoscirung aus dieser Festung abgeschickt hat, die aus dem ersten Bataillon des 20sten Linien-Infanterie-Regiments, unter Anführung des Majors Raczynski, aus der ersten Schwadron des 8ten Uhlanen-Regiments und aus 2 vom Capitain Bliszynski befehligten Geschützen, unter der Deckung von 30 Sapeurs, bestand; sämmtlich unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants Piwnizki, der unbemerkt zwischen die feindlichen Posten vordrang, den Fluß Wkra bei einer seichten Stelle passirte, die Stadt Nasielsk auf Nebenwegen umging und mit Tages-Anbruch ein Lager angriff, in welchem sich gegen 300 Kavalleristen vom Ukrainischen Uhlanen-Regiment und Kosaken befanden. Der Feind rettete sich durch die Flucht, wobei er einige Offiziere und gegen 50 Mann todt auf dem Platze zurückließ. In Gefangenschaft geriethen 1 Offizier, 1 Fahnenjunker, 27 Gemeine von dem oben erwähnten Regiment und 10 Kosaken nebst einigen 20 Pferden. Wir verloren einen Todten und 3 Verwundete. — Außer dem Obersten Piwnizki zeichneten sich besonders aus: der Unterlieutenant und Adjutant vom 8ten Uhlanen-Regiment, Felix Borzewski, der Unterlieutenant Leonhard Kodlubowski, der Unteroffizier Eduard Jaroszynski, von demselben Regiment, der Unteroffizier Eugen Piwnizki, den das ganze Offizier-Corps und der Major Suminski hervorhoben, der Unterlieutenant Psarski, der Unterfähnrich Kantorski und der Soldat Ignaz Woyt-

kowski, vom 23. Infanterie-Regiment, endlich der Capitain Blezynski."

In dem heutigen Warschauer Kurier heißt es: „Siedlec und fast die ganze Wojewodschaft Podlachien sind von den Feinden befreit, und nur Kosakentrupps schweifen an einigen Orten umher. General Creutz ist bei Nur mit dem Rest seines Corps über den Bug gegangen. In Plozk haben sich die Russen in den letzten Tagen ganz von der Weichsel zurückgezogen; die Unsrigen waren schon in Nasielsk. Der Feldmarschall Paskewitsch ist wahrscheinlich schon in Pultusk angekommen; einer unserer Bürger meldet, daß er schon eine neue Proclamation dieses Feldmarschalls an die Polen gelesen habe. — Aus Littauen ging gestern ein amtlicher Bericht ein; Wilna ist belagert; Chlapowski hat 6000 Mann auserwählter Kavallerie; Zaluwski eilt dem Meere zu; die Insurrection verbreitet sich sogar in Klein-Rußland in der Gegend von Mohilew."

Der Staats-Zeitung zufolge, wurde der Feldmarschall Paskewitsch am 25sten d. M. im Russischen Hauptquartier zu Pultusk erwartet.

Nach Abzug der Russen aus Plock hat sich in dieser Stadt die Cholera gezeigt, woran bereits 15 Israeliten gestorben sind.

Die Polnische Zeitung rühmt das Benehmen der Russen, als sie in Plock eingerückt seyen; sie hätten sich, heißt es, daselbst nicht die geringste gewaltsame Handlung erlaubt und nur, als sie am 23sten früh die Stadt wieder verließen, zwei ehemalige Militairs mit fortgeführt; am 25sten sollen die Polnischen Behörden wieder nach Plock zurückgekehrt seyn und die Geschäfte in ihren Bureaus von neuem begonnen haben.

In demselben Blatte liest man folgende Bitte an die National-Regierung: „Die Stimme des Unwillens, die Stimme des Schreckens, die Stimme der Verzweiflung dringt aus der Brust eines jeden Polen und läßt sich in lauten und öffentlichen Klagen vernehmen. So viele Opfer, so viele Anstrengungen, sollen sie nur bösgesinnten Menschen zur Nahrung dienen, die theils im Verborgenen handeln, theils öffentlich geduldet werden? Wie uns die Großherzigkeit in unserem Benehmen gegen die Feinde die Bewunderung und Zuneigung aller Völker Europa's gewonnen hat, so ist andererseits das Verfahren gegen unsere sich vergehenden Landsleute jedes Standes und Ranges, im Civil wie im Militair, eine Schwäche, die uns überall nur Verachtung und Spott zuziehen wird. Wie viele Uebertretungen, Fehler, ja sogar Verräthereien haben wir nicht seit dem ersten Augenblick unseres Aufstandes geduldet? Wurde irgend eine exemplarische Strafe diktirt und diesem Allen irgendwie vorgebeugt? Die Nachsicht zog stets neue und kühnere Unternehmungen herbei; und das Verfahren der Generale Jankowski und Skarzynski ist ein offenbarer Beweis des Leichtsinns gegen die Sache der Nation, das Ansehen der Regierung und die öffentliche Meinung. In allen Ländern, unter jeglicher Regierung, würden solche Vergehen eine öffentliche Verantwortlichkeit und eine strenge Bestrafung zur Folge gehabt haben. Die öffentliche Stimme fordert eine solche nicht als Genugthuung für das der allgemeinen Sache der Nation zugefügte Unrecht, — denn was könnte wohl jetzt noch die verlorenen Vortheile wieder ersetzen, welche uns durch Vernachlässigung der Befehle, durch Vereitelung der Absichten eines großen Plans entrissen worden sind; — sie fordert sie und wird nicht aufhören, dieselbe zu fordern, nur, um fernerhin ähnliche verrätherische Machinationen zu verhindern, um ein Beispiel zu statuiren, wie man Saumseligkeit in der Erkundigung über die wahre Lage der Dinge, wie man Nichterfüllung heiliger Pflichten und Befehle bestraft. Wir vertrauen gern und aufrichtig unserer Regierung, wir vertrauen dem Generalissimus, aber es schmerzt uns, daß die von ihnen getroffenen Wahlen zum Theil auf unwürdige Leute fallen, welche sie und unsere Hoffnungen betrügen. An ihnen liegt es jetzt, die Nation zu überzeugen, daß sie, da ihnen dieselbe ihr Schicksal anvertraut hat, wenn sie auch in ihrer Wahl irren können, doch gewissenhaft und treu über die Sicherheit und Aufrechthaltung unserer Sache wachen und leichtsinnige Vergehungen, welche dieselbe in Gefahr bringen, nicht ungestraft lassen werden."

Der Präsident des patriotischen Vereins, Joachim Lelewel, hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er anzeigt, daß auf den Antrag des Bürgers Stanislaus Jachowicz von Seiten des Vereins für die Erziehung der Söhne und Töchter aller im gegenwärtigen Kriege gebliebener Militairs gesorgt werden solle, daß aber der patriotische Verein, seiner vielen Geschäfte wegen, nicht selbst diesem Unternehmen sich unterziehen könne und daher aus seiner Mitte einen neuen Verein zur Erziehung der Kinder von gefallenen Polnischen Kriegern gestiftet habe. Alle, welche daran Theil nehmen wollen, sollen ihre Namen in den öffentlichen Blättern bekannt machen. Heute will dieser Verein seine Beamten wählen und die Organisation des Unternehmens bestimmen. Der erste Fonds von Beiträgen junger Damen soll zu fünf Pensions-Anstalten in der Hauptstadt verwendet werden; ferner sollen alle Mitglieder des patriotischen Vereins und diejenigen des neuen Vereins monatlich 2 Gulden zu diesem Zweck beitragen, so daß man hofft, auch in den Provinzial-Städten innerhalb eines Jahres ähnliche Waisenschulen gründen zu können.

Durch eine andere Bekanntmachung des patriotischen Vereins wird dem Publikum angezeigt, daß derselbe von jetzt an nur noch zweimal jährlich eine öffentliche Sitzung halten werde, nämlich am 29sten May und am 29sten November, außerdem aber nur, wenn ihn besondere wichtige Beweggründe dazu veranlassen sollten.

Von Morgen an wird in Warschau ein neues periodisches Blatt, politischen und historischen Inhalts, unter dem Titel: „der freie Pole" erscheinen; die

erste Nummer desselben soll einen Artikel enthalten, worin dargestellt wird, welches Ende der jetzige Krieg in Polen nehmen werde.

Von der Littauschen Grenze, vom 28. Juni. Die hier eingegangenen Nachrichten bestätigen die Niederlage, welche den Polnischen Truppen, unter Anführung der Generale Chlapowski und Gielgud, bei Wilna und in Samogitien beigebracht worden ist. Die einzelnen Umstände lassen sich zwar noch nicht mit Genauigkeit angeben, so viel ist indessen außer Zweifel, daß Chlapowski am 24. oder 25. Juni sich mit dem Reste seines Corps in Kauen befunden, um dort den Uebergang über die Memel zu bewirken, und die Absicht hatte, seinen Rückzug auf Mariampol fortzusetzen. General Gielgud soll am 24sten oder 25sten unterhalb Kauen über die Memel zurückgegangen seyn, und die Truppen, welche er zurückgeführt hat, sollen sich in traurigem Zustande befunden haben. Eben so hat es sich bestätigt, daß Puschet bei Lubow geschlagen und seine Mannschaft, welche im Ganzen nur aus etwa 400 Mann bestand, zersprengt worden sey. Sein Betragen und das seiner Untergebenen soll übrigens überall von der Art gewesen seyn, daß deren Annäherung bei dem Bürger und dem Landmann Kummer und Angst erweckt hat, und daß vor Vernichtung des von ihm befehligten Haufens von den Woyten (Schulzen) eine Deputation an den General Gielgud geschickt worden, mit der Bitte, das Land von dieser Plage zu befreien.

Die Königsberger Zeitung vom 28. Juni meldet aus Tilsit: „Hier ist die Nachricht allgemein verbreitet, daß der Polnische General Gielgud in Folge verschiedener für ihn nachtheilig ausgefallener Gefechte sich genöthigt gesehen hat, mit dem Ueberreste seines Corps (etwa 1500 Mann regulairer Soldaten) nach Georgenburg zu marschiren, woselbst er auch bereits eingetroffen ist.“

Von der Polnischen Grenze, vom 1. Juli. — Seit vorgestern hat sich die Aufmerksamkeit des Warschauer Publikums von den Kriegsereignissen für einen Augenblick abgewandt und ist ganz auf die Verschwörung gerichtet, die man im Schooße der Hauptstadt selbst entdeckt hat. Dem Generalissimus wurde die erste Anzeige davon gemacht, und auf seinen Bericht ließ die Behörde die angeschuldigten Individuen sogleich festnehmen. Dem Vernehmen nach, ging der Plan der Verschwornen, die ihre Versammlungen in dem Hause des Conditor Lessel gehalten hatten, dahin, zunächst die Polnischen Truppen, die durch den dem General Rüdiger gelungenen Rückzug entmuthigt worden waren, gegen den Generalissimus einzunehmen und zum Ungehorsam geneigt zu machen. Alsdann wollte man sich mit Hülfe der Russischen Gefangenen des Warschauer Zeughauses bemächtigen, diese bewaffnen und die Communications-Brücke zwischen Warschau und Praga vernichten, um die an letztgenanntem Orte befindlichen Truppen von der Hauptstadt abzuschneiden. Gleichzeitig sollten die Russen den Uebergang über die Weichsel bei Plock oder Dobrzyn forciren und über Sochaczew in das von Truppen entblößte Warschau eindringen. Mehrere Generale, die man seit längerer Zeit schon im Verdacht hatte, namentlich auch Jankowski und Bukowski, sollen in das Complott verwickelt seyn, das schon seit einiger Zeit bestehen soll, und dem man jetzt auch die Niederlage bei Ostrolenka zuschreibt, indem man glaubt, daß der damals vom Polnischen Heerführer entworfene Plan den Russen verrathen worden sey. Unter den verhafteten Individuen befinden sich außer den obengenannten beiden Generalen der alte Brigade-General von der Artillerie, Hurtig, früherer Gouverneur von Zamosc, der sich wegen vieler in dieser Festung ausgeübter grausamer Handlungen längst schon unbeliebt gemacht hat, der Oberst Slupecki und der Conditor Lessel, welche drei sämmtlich Schwäger des in der Nacht vom 29. November ermordeten Kriegsministers Grafen Haucke sind; ferner der Ingenieur-General Salacki, der Russische Kammerherr Fenchave (Fench), ein Bruder des Adjutanten vom Großfürsten Konstantin, und eine Russische Dame, Namens Bazanow.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes aus dem Schreiben eines Russischen Offiziers vom 30. May: Dwernicki schrieb, als er in Wolhynien einrücke, bereits habe er zwei Türkenbezwinger, Geismar und Kreutz, besiegt, und nun komme an den Dritten die Reihe. Aber dieser Dritte, Rüdiger, war so unhöflich, nicht nur ihn selbst vollkommen zu besiegen, sondern seiner ganzen politischen Existenz ein Ende zu machen, so daß alle seine, von den Warschauer Blättern schon im Voraus so pomphaft angekündigten Thaten wie Wasserblasen zergingen. Dasselbe Loos hatte Sierawski, welcher unglückliche Mann übrigens eher Schonung von seinen Landsleuten verdiente, da er nicht allein seine Schuldigkeit gethan, sondern außerdem noch das grausame Schicksal hatte, fast an denselben Tagen, an denen er bei Wronow und Kazimierz geschlagen wurde, zwei seiner Söhne in der Gegend von Wengrow zu verlieren. Wir wollen nur diese beiden Züge herausheben, um auf die Sprache zu antworten, welche die Polen gegen die Russen zu führen gewohnt sind. Wäre in ihren Berichten wirklich die große Wahrheitsliebe, deren sie sich rühmen, so hätten sie von dem Russischen Heere mehr Leute vernichtet, gefangen genommen und über den Bug getrieben, als es von Anfang an zählte. Aber wenn man solchen Uebertreibungen nur ein Lächeln entgegensetzt, so wird man dagegen von Unwillen ergriffen, über die unwürdigen Verläumdungen, womit sie den Ruf des Russischen Heeres und seines Feldherrn zu beflecken sich bemühen.

Nie hielt ein Feldherr mehr auf Disciplin, diesen Hauptnerv des Kriegs, als der Held, der zuerst den verwunderten Türken das nie gesehene Schauspiel gab, Russische Krieger jenseits des Balkans zu erblicken, und doch ruhig und unangetastet in ihren Wohnungen bleiben und ihren Geschäften nachgehen zu dürfen. Und die Polnischen Blätter entblöden sich nicht durch die gehässigsten Insinuationen zu verstehen zu geben, das Russische Heer wäre ein Heer von Kannibalen, die selbst des Kindes im Mutterleibe nicht schonten, die nichts thäten, als rauben und plündern, zerstören, und ohne alles Erbarmen Wehrlose, Kinder und schwangere Weiber niedermetzeln, und zwar Alles auf Geheiß ihrer Anführer. Nie ist wohl frecher die Wahrheit verletzt worden. Daß einzelne Mißbräuche vorfallen, geschieht überall, und kein Feldherr kann es verhindern, im Ganzen aber kann man behaupten, daß kein Heer eine bessere Mannszucht halten dürfte, wie im gegenwärtigen Kriege das Russische. Es weiß sehr wohl den unglücklichen unschuldigen Landbewohner von jenen Menschen zu unterscheiden, die alle diese Drangsale über ihr vor Kurzem noch so blühendes Land gebracht haben. Auch hatte der Feldmarschall die strengsten Befehle deshalb gegeben, und einige Uebertretungen derselben unerbittlich bestraft. Was soll man also von jenen Insinuationen halten? Nicht eben die Personen, welche im Augenblicke an der Spitze stehen, darf man für Alles, was geschieht, verantwortlich machen — sie selbst sind nur Werkzeuge in den Händen einer Partei, und können von ihr nach Willkühr zetrümmert werden. Wir haben schon Beispiele davon gesehen.

Ferner enthält dasselbe Blatt nachstehendes Schreiben von der Polnischen Grenze, vom 30sten May: „Während die Polen, so wie sie es zur offenen Schlacht kommen lassen, Niederlagen erleiden, geht es ihren Verbrüderten in den Gouvernements von Wilna, Wolhynien, Podolien und Kiew nicht besser. Es scheint eine allgemeine Verschwörung der polnischen Edelleute gewesen zu seyn — denn diese allein sind die Anstifter aller jener Unruhen — die Bauern haben nur wider Willen und gezwungen von ihren Gutsherren Antheil daran genommen. — Der Polnische blieb bei dieser Gelegenheit seiner Geschichte treu. Eine eben erlittene entscheidende Niederlage der Verschwornen in Podolien und Kiew erstickt den Aufruhr auch in diesen Provinzen. Der General Roth war nemlich mit seinem Corps kaum über den Bug gegangen, als er Nachricht erhielt, daß die Hauptmacht der Verschwornen mehrere tausend Mann stark mit 5 Kanonen sich gegen den Ort Gaisin, unweit Tultschin gewendet habe. In Eilmärschen rückte er dahin — sie aber zogen sich bei seiner Annäherung gegen Daschew zurück. Am 15. May ereilte er sie an der Spitze von 14 Schwadronen der Uhlanen-Regimenter Odessa, Wosnesenk und Charkow nebst vier leichten Stücken, bei dem Dorfe Gorodka auf der Gränze des Podolischen und Kiewschen Gouvernements. Hier kam es zu einem blutigen Gefechte. Sie schienen alte Militairs in ihren Reihen zu haben, stellten ihre Streitmacht, die 5000 Mann stark war und fast ganz aus Reiterei bestand, regelmäßig auf, und erwarteten die Annäherung der Russen. Als die Vorhut des Generals Roth aus dem Dorfe Gorodka heraus kam, warfen sie sich mit Ungestüm auf dieselbe; doch zwei zu Hülfe eilenden Schwadronen des Odessa'schen Uhlanen-Regiments mit zwei leichten Stücken, trieben sie wieder auf ihre Hauptmacht zurück. General Roth formirte nun schnell seine Schlachtordnung, und führte sodann die Reiterei zum Angriff, indem er mit dem Charkowschen Uhlanen-Regiment seine Hauptanstrengung gegen ihren rechten, besonders starken Flügel richtete, um ihnen dadurch den Weg nach Wolhynien abzuschneiden. Sie wagten es diesem Angriffe zu begegnen, wurden aber nach einem hitzigen Gefechte vollkommen geschlagen, verloren ihre drei diesen Flügel schützenden Kanonen, und mehr wie 500 der Ihrigen, die von den aufgebrachten Kriegern ohne Schonung niedergehauen wurden, denn die Erbitterung der Soldaten gegen die Aufrührer war so groß, daß sie trotz der Bemühungen der Offiziere, einige zu retten, durchaus keinen Pardon geben wollten, und selbst dem General Roth gelang es nur mit großer Mühe, einen Edelmann ihrer Wuth zu entreißen, um von demselben einige nöthige Aufklärungen zu erhalten. Auch die übrige Linie der Russen drang indessen vor, und das Odessasche Uhlanen-Regiment nahm den Aufrührern die vier Kanonen ab. Diese wandten sich darauf, und suchten mit vieler Ordnung sich zurückzuziehen, wobei sie jedoch bei den wiederholten Angriffen der Russischen Reiterei noch manchen Verlust erlitten. Als es anfing zu dunkeln, machten sie am Abhange einer steilen Schlucht bei dem Dorfe Daschew Halt, und bildeten hier aus 200 der ausgesuchtesten von ihnen, lauter Offizieren und Edelleuten in feinen Fraks, auf trefflichen Pferden, eine dichte Kolonne, mit welcher sie durchzubrechen suchten. An der Spitze derselben befanden sich die beiden Hauptanführer, die Grafen Sabanski und Rzewuski, und mit einer wahren Verzweiflung warf sich diese Kerntruppe auf die zwei sie mit Kartätschen begrüßenden Stücke; doch von einer Schwadron Czarkowscher Uhlanen von vorn, und von zwei der Wosnesenkschen in Flanke und Rücken angegriffen, wurde die Hälfte derselben nach einer verzweifelten Gegenwehr niedergestreckt, die andere Hälfte schlug sich durch, wurde jedoch abermals von einem Theile der Wosnesenkschen Uhlanen erreicht und fast ganz niedergehauen, nur ungefähr dreißigen gelang es zu entkommen, und voll Bestürzung fliehend sich in die Wälder zu werfen. Damit endigte dieses blutige, 6 Stunden dauernde, und für die Aufrührer so verderbliche Gefecht. Alle ihre fünf Stücke wurden genommen, mehr als 1200 ihrer Leichen, worunter man 300 fein beklei-

bete fand, unter ihnen auch Sabanski, bedeckten die Wahlstatt; noch größer war die Anzahl ihrer Verwundeten, gefangen wurden nur 97. Von Russischer Seite wurden ein Offizier und 23 Gemeine getödtet und 8 Offiziere und 65 Gemeine verwundet. Nach diesem Gefechte rückte der General Roth gegen Kalnik, um den hierher geschleuderten Feuerbrand der Empörung vollends zu ersticken.

Die Preußische Staats-Zeitung berichtet aus dem Russischen Hauptquartier Pultusk vom 24. Juni: Wenn gleich die militairischen Ereignisse nichts Entscheidendes darbieten, so sind sie uns deshalb nicht minder günstig gewesen. Nachdem der Graf Toll in Erfahrung gebracht hatte, daß sich die Armee der Rebellen nach Minsk zu concentrirte, um nach Siedlce und Brzesc-Litewski zu marschiren, und daß sie die letztgenannte Stadt, aus der wir übrigens alle unsere Magazine und Hospitäler zurückgezogen, sogar besetzt hatte, machte derselbe eine Bewegung auf Sierozk und ließ Anstalten treffen, bei Sierozk eine Brücke zu schlagen. Diese Demonstration gelang vollkommen; die Polen zogen sich gegen Praga zurück und verließen Siedlce, wo unsere Truppen wieder einzogen. Nach Aussage der Gefangenen herrschte die größte Unruhe in Warschau, wo während zweier Tage Alles in Bewegung war. General Creutz hat übrigens Truppen genug, um allen etwanigen Angriffen der Rebellen von dieser Seite zu widerstehen. Als der auf unserem linken Flügel stehende General Rüdiger erfuhr, daß General Romarino die Weichsel passirt habe, um ihn anzugreifen, daß zu demselben Zweck ein Corps von 4 — 5,000 Mann aus Zamosc ausgerückt sey, und daß General Jankowski von der Haupt-Armee abgeschickt worden wäre, vertraute er dem General Grafen Timan die Bewachung von Lublin und ging am 17. Juni mit 11 Bataillonen und 18 Eskadronen vorwärts. Er legte einen Marsch von 50 Werst zurück, passirte den Wieprz, theils durchs Wasser, theils über eine bei Lysobyki geschlagene Brücke, griff am 19. Morgens den Feind, der sich zu vereinigen begann, mit Ungestüm an, brachte ihm beträchtlichen Verlust bei, zwang ihn, seine Stellung zu verlassen, und nahm ihm einen Artillerie-Park mit gefüllten Munitions-Kasten und viel Gepäck ab. Gefangen wurden 506 Soldaten und 10 Offiziere, und unter Letzteren der Quartiermeister des Corps, Major Butrym, der Capitain Rogowski, Adjutant des Generals Jankowski, und der Lieutenant Malachowski, Adjutant des Generals Skrzynecki. Dieser durch den General Rüdiger erlangte glänzende Vortheil, obgleich er kein entscheidender Sieg war, muß die Absichten der Rebellen auf Lublin hemmen, und um so mehr da General Creutz Befehl erhalten hat, in ihrem Rücken zu operiren, wenn sie den General Rüdiger durch Entwickelung bedeutender Truppenmassen nöthigen sollten, wieder über den Wieprz zurückzugehen. Andererseits war der General Alferieff, der in Suwalki steht, nachdem ihm bekannt geworden, daß ein von Puschett zusammengebrachter Haufe von 275 Mann dem Oberst Hoffmann entgegenmarschire, im Begriff gewesen, dem Letzteren Verstärkung zu senden, als ihm die Nachricht zuging, daß die Rebellen in die Wälder gejagt worden wären. Ein Streif-Corps, das mit der Säuberung des Landes beauftragt ist, hat die Stadt Plozk besetzt. Die dortigen Behörden der Rebellen waren davongezogen; indessen fand man dort noch einige Vorräthe von Lebensmitteln, auch nahm man auf dem Strom einige mit Weitzen beladene und nach Warschau bestimmte Barken weg. Von diesem Weitzen ward ein Theil unter die Truppen vertheilt und der Rest den Einwohnern überlassen. Ueber General Gielgud erwartet man in jedem Augenblick Nachrichten; es stehen ihm übrigens eine Menge Truppen entgegen."

Ferner berichtet dasselbe Blatt aus dem Russischen Hauptquartier Pultusk, vom 28. Juni: Die unter den Befehlen des General Gielgud stehende Abtheilung der Polnischen Armee wendete sich, nachdem sie sich mit den von Chlapowski angeführten Truppen vereinigt und sich durch neue, zum Theil gewalsame, Aushebungen verstärkt hatte, gegen Wilna. Der General-Lieutenant, Baron v. Sacken, durch einige vom General Grafen Kuruta befehligte Garde-Regimenter verstärkt, hatte vor dieser Stadt auf den sogenannten Ponarischen Anhöhen, auf denen er seine Streitkräfte entwickeln und Batterieen errichten konnte, eine starke Stellung eingenommen. Die tapferen dem Feinde an Zahl nachstehenden Truppen waren entschlossen, um jeden Preis diese Position zu behaupten und die Natur des Terrains, auf welchem sie standen, machte einen Rückzug beinahe unmöglich. Auf den Straßen nach Kauen, Nowotrock und Merecz waren Avantgarden vorpoussirt. Am 18ten d. M. begab sich Gielgud mit dem größten Theile seiner Streitkräfte auf das linke Ufer der Wilia. Am 19ten um 5 Uhr Morgens griff er unsere Vedetten in drei Kolonnen an, von denen die stärkste auf der Straße von Kauen debouchirte. Unsere Avantgarden zogen sich, den Befehlen gemäß, welche die sie anführenden Offiziere erhalten hatten, in bester Ordnung auf die Hauptstellung zurück. Die Rebellen griffen zunächst unsere linke Flanke an, wo das 6te Karabinier-Regiment sie mit Tirailleurfeuer empfing. Auf der rechten Flanke war das Gefecht noch hitziger; das Regiment Prinz Karl von Preußen, nebst einem Theile des Araktschejewschen und zwei Compagnieen des Littauischen Regiments kämpften mit großer Tapferkeit gegen den Feind. Auf unserem äußersten linken Flügel führte das Wolhynische Garde-Regiment mehrere Angriffe mit dem Bajonette aus und wurde von dem in Echelons hinter ihm aufgestellten Uhlanen-Regimente des Großfürsten Cesarewitsch unterstützt. Als die Rebellen im Centrum die Anhöhen zu ersteigen begannen, wurden sie von dem Feuer unserer Artillerie empfangen, welches so furchtbar wirkte, daß sie alle Anstren-

gungen des Feindes lähmte, die Geschütze, welche dieser entgegenstellte, demontirte und gänzlich zum Schweigen brachte. Gegen 1 Uhr war der günstige Erfolg für unsere Truppen außer Zweifel; die Rebellen befanden sich in vollem Rückzuge. Das Orenburgsche Lanciers-Regiment und 3 Schwadronen des Nowomirgorodschen Lanciers-Regiments warfen sich auf den Feind und durchbrachen seine Infanterie; inzwischen stießen sie auf das 1ste Polnische Lanciers-Regiment, welches, durch Massen von Krakusen unterstützt, sich schon vertheidigte. Das erstgedachte Regiment warf dasselbe zwar, aber, indem es von seinem Eifer zu weit fortgerissen ward, geschah es, daß die beiden ihm gefolgten Stücke reitender Artillerie von einer Abtheilung feindlicher Kavallerie angegriffen wurden. Sobald die Lanciers von der Kaiserlichen Garde solches gewahr wurden, machten sie einen Angriff, durch den jenes Geschütz wieder völlig frei gemacht wurde. Unsere Truppen verfolgten den Feind, warfen die Kolonne, welche ihre Richtung gegen unsere linke Flanke genommen hatte, und vernichteten dieselbe fast gänzlich. Der Graf Kuruta, welcher einen Theil der Truppen von der Kaiserl. Garde zur Bedeckung der für die Sicherheit Wilna's so wichtigen Anhöhen reservirt hatte, gab der Reiterei von genannter Garde und dem Littauischen Regiment Befehl zum Vorrücken. Der Angriff erfolgte mit solchem Ungestüm, daß die Rebellen keine Zeit behielten, die Brücke über die Wilia zu zerstören. Nachdem sie den Feind auf das jenseitige Ufer des Flusses geworfen und denselben in bestürzter Eil auf der Straße von Kauen zurückweichen sahen, gab der General Kuruta der leichten Reiterei Befehl zur Verfolgung desselben. Zu diesem Beschlusse wurde er überdem durch die Nachricht bestimmt, daß der Ober-Befehlshaber der Reserve-Armee, Graf Tolstoi, mit 2 Divisionen heranzöge. Diese Verbindung sichert Wilna auf das vollständigste und wird die Mittel gewähren, mit Nachdruck gegen die Gielgudsche Abtheilung zu agiren. — Wir haben während des Gefechts mehr als 600 Gefangene gemacht, worunter 1 Offizier höheren Ranges, 6 Subaltern-Offiziere und ein Adjutant des Befehlshabers der Expedition.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25. Juni. — Am 19ten d. M., als am heiligen Pfingsttage, wo auf Veranlassung des Regimentsfestes der Ismailoffschen Garde eine Kirchenparade des 2ten Bataillons jenes Regiments stattfand, geruhten Se. Majestät der Kaiser, umgeben von den Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren der hier anwesenden Truppen, derselben beizuwohnen.

Die Adjutanten des verewigten Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, die Garde-Rittmeister Barazynski, Krusenstern und Graf Protassoff sind zu Kaiserlichen Flügel-Adjutanten ernannt worden.

Unterm 16. Juni ist hier folgendes Amnestie-Gesetz erschienen: Aus den Berichten der Ortsbehörden in den westlichen Gouvernements haben Wir ersehen, daß in Folge Unseres Ukases vom 18. Mai d. J. einige Edelleute sich der Gemeinschaft mit den Rebellen entzogen, freiwillig bei den Militair-Befehlshabern gemeldet und ihnen erklärt haben, daß sie nur durch Gewalt und Schrecken zur Theilnahme an den Vergehungen der Aufrührer verleitet worden, und um Schonung bäten. Indem Wir ihnen selbige gewähren und anbefohlen haben, ihnen ihre Besitzungen wieder zu erstatten, können Wir nicht umhin, dergleichen Beispiele in besondere Erwägung zu ziehen, und da Wir wünschen, in den Gegenden jener Gouvernements, welche durch die Verruchtheit Einiger und die Verblendung Anderer in's Elend versenkt werden, nicht bloß das Schwerdt zu führen, sondern zur Wiedereinführung der Ordnung und Ruhe, auch den Schuldigen selbst Nachsicht angedeihen zu lassen, so verordnen Wir, wie folgt: 1) Die Oberbefehlshaber, Commandeurs von Corps und Detaschements, desgleichen die Militair- und Civil-Gouverneurs, Commandanten und Militair-Chefs der Distrikte, bei denen Gutsbesitzer, die an dem Aufruhr Theil genommen und sogar zu den Waffen gegriffen haben, freiwillig und mit Bezeugung ihrer Reue sich melden, sind bevollmächtigt, ihnen Bescheinigungen darüber, daß sie sich gestellt haben, zu ertheilen, ihnen eine schriftliche Verpflichtung zur nunmehrigen unverbrüchlichen Treue abzunehmen und sie darauf nach ihren Besitzungen zu entlassen; zugleich aber auch unmittelbar den Civil-Gouverneurs kund zu thun, daß jenen die freie Benutzung ihrer Güter wieder vergönnt werde. Nachdem die Gouverneurs das Nöthige diesfalls veranstaltet haben, sind sie gehalten, darüber den Oberbefehlshabern und Militair-Gouverneurs des Ortes Bericht zu erstatten. Ausgenommen von dieser Amnestie sind die bekannten Anstifter und Haupträdelsführer des Aufstandes. Uebrigens ist hinsichtlich dieser, im Fall sie gleicherweise sich stellen sollten, Uns zu berichten, damit Wir auch ihnen die nach Unserem Ermessen mögliche Begnadigung zuwenden können. 2) Diejenigen, mit den obenerwähnten Bescheinigungen versehenen Begnadigungen, welche aufs neue wagen sollten, sich in irgend ein Complott oder eine Theilnahme an verbrecherischen Unternehmungen einzulassen, werden nach aller Strenge der früher aufgestellten Regeln und gleich mit den Urhebern des Aufruhrs gestraft. 3) Geistliche, die nach denselben Prinzipien Begnadigung erhalten, können auf ihren Pfarren verbleiben und in der Ausübung ihres Amtes fortfahren, mit Beibehaltung der damit verknüpften Gebühren; doch müssen die weltlichen Behörden auf der Stelle die Eparchial-Obrigkeit solcher Geistlichen von der ihnen widerfahrenen Begnadigung in Kenntniß setzen, damit dieselben in ihren früheren Rechten und Prärogativen vollkommen bestätigt werden. (Beschluß in der Beil.)

Beilage zu No. 157 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. July 1831.

Rußland.

(Beschluß.) 4) Da es sich erweist, daß Personen von andern Ständen, als: Ackerleute und Zinsbauern von Adel, Bürger, Dienstboten und Bauern, die an dem Aufstande Theil genommen haben, und aus Furcht vor verdienter Züchtigung, nicht an ihren Heerd zurückkehren, sondern fortwährend in den Wäldern umherirren, wo sie Aufrührer-Rotten bilden, so sollen auch diese, wenn sie nach Hause kommen, dort ihre Waffen abliefern, und sich ruhig verhalten, begnadigt werden, dafern sie nicht zu den Stiftern oder Häuptern der Rebellion gehören. 5) Die ganze Schärfe des Kriegs-Criminal-Reglements trifft diejenigen, die ungeachtet dieser neuen Merkmale Unserer Kaiserl. Milde, nicht ablassen sollten, sich zu den Banden der Aufrührer zu gesellen, und es wagen, die Post, die Couriere, oder die Reisenden zu plündern, oder anderweitigen Unfug zu treiben. 6) Es versteht sich von selbst, daß die hier zugestandene Amnestie denjenigen der erwähnten Individuen nicht zu gute kommen kann, die, abgesehen von ihrer Theilnahme am Aufstande, noch andere Criminalverbrechen begangen haben. Der dirigirende Senat wird Sorge tragen, daß die gehörigen Maßregeln zur augenblicklichen Promulgation dieser Verordnung in sämmtlichen, mit Rußland vereinigten Polnischen Gouvernements, ergriffen werden. St. Petersburg, den 10. Juni 1831. Nikolaus.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Die Polizei dieser Hauptstadt zeigt sämmtlichen Bewohnern derselben an, daß wegen Eintritts der starken Sommerhitze, und weil sich an einigen Orten bösartige Blattern und Scharlachfieber gezeigt haben, über jeden Erkrankenten, ohne Rücksicht auf die Natur seines Uebels, der Polizei unverzüglich Meldung zu machen ist, damit sogleich zur ärztlichen Abhülfe der Krankheit oder zur Verhinderung ihrer Ausbreitung Anstalten getroffen werden können. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift würde strenge Verantwortlichkeit zur Folge haben.“

Deutschland.

Se. Majestät der König von Würtemberg ist am 27sten v. M. nach Ulm abgereist, um über die dort in Garnison liegenden Truppen Musterung zu halten, und Tags darauf seine Reise nach Friedrichshafen fortzusetzen, um daselbst die Sommermonate zu verweilen.

Frankreich.

Paris, vom 26. Juni. — Der Belgische Gesandte, Herr Lehon, hatte vorgestern Abend die Ehre, von Ihrer Majestät der Königin in St. Cloud empfangen zu werden. Gestern Mittag kamen Ihre Majestät zur Stadt und kehrten um 5 Uhr nach St. Cloud zurück.

Ueber eine Spaltung im Ministerium, von der sämmtliche Oppositionsblätter sprechen, liest man im National Folgendes: „Marschall Soult, der jetzt dem mißtrauischen Blicke des Herrn Casimir Périer entrückt ist und in beständiger Verbindung mit dem Könige steht, soll ihm seine Bedenklichkeiten, seinen Schmerz, seine Hoffnungen, offen dargelegt haben; mit Freuden soll er unsere schöne Armee dem Könige vorgeführt und dabei bemerkt haben, welche Aussichten auf Sieg, Ruhm, Befestigung der Dynastie ein für die Sache der Völker unternommener Krieg gewähren würde. Diese im Tone der Ueberzeugung gesprochenen Worte des Marschalls und der Anblick unserer furchtbaren kampfbereiteten Artillerie sollen Eindruck auf den König gemacht haben. Herr Casimir Périer, durch eine Depesche des Königs um Rath befragt und durch einen ausführlichen Bericht des Marschalls Soult selber gedrängt, soll hartnäckig Widerstand geleistet, und vom Minister-Rathe unterstützt, durch die Drohung mit seinem und seiner in Paris anwesenden Kollegen sofortigen Austritt die Vertagung jedes Beschlusses über diese Sache bis zur Rückkehr des Königs erlangt haben. Dies sind die Gerüchte, die wir als wahrscheinlich wieder erzählen. Bis zu welchem Punkte sich der Marschall Soult ausgesprochen hat, und welche Veränderung seine Ansichten in Uebereinstimmung mit dem kriegerischen Aussehen der östlichen Departements in der Gesinnung des Königs hervorgebracht haben mögen, läßt sich nicht genau angeben; aber es ist außer Zweifel, daß ein Versuch der Art gemacht worden ist, und daß er das Einverständniß, das sich bis zum Sturze des Herrn Casimir Périer scheinbar erhalten wird, tief erschüttert hat.“ — Das Journal du Commerce spricht davon, daß ein Armee-Corps von 125,000 Mann nach der nördlichen Grenze geschickt werden solle; Marschall Gerard werde den Oberbefehl führen, General St. Cyr-Nugues Chef des Generalstabes seyn, General Haxo das Ingenieur-Corps und General Neigre die Artillerie kommandiren. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Statt einen Krieg herbeizuführen, wird eine solche Demonstration geeignet seyn, ihn zu beseitigen; man weiß noch, was im October v. J. einige feste Worte des Grafen Molé thaten, und damals hatten wir noch nicht 450,000 Mann, die unsere Vorstellungen hätten unterstützen können.“

Der Präsident des Minister-Rathes hat, als interimistischer Chef des Handels-Ministeriums, unterm 25. Juni an die Sanitäts-Commissionen ein zweites Rundschreiben erlassen, welches also lautet: „Meine Herren! Seitdem ich durch mein Cirkular-Schreiben vom 10. Juni zur Abwendung der Cholera von diesem Königreiche die ersten Verfügungen getroffen habe,

hat diese schreckliche Krankheit große Fortschritte an den Küsten der Ostsee gemacht, und verschiedene Umstände haben die Gefahr der Einschleppung derselben in unsere Häfen vermehrt. — Mir ist angezeigt worden, daß eine große Anzahl von aus Riga kommenden Schiffen, seit dem 1. Juni mit Cholera-Kranken an Bord in Elseneur angelangt, und daß nur einige dieser Schiffe einer Quarantaine unterworfen worden sind, daß nichtsdestoweniger die Behörden von Elseneur einige Tage hindurch den Kapitainen, die aus diesem Hafen ausgelaufen sind, um die Ostsee zu verlassen, solche Atteste ausgestellt habe, als ob sie aus völlig gesunden Gegenden kämen; auch daß Preußische Schiffe, die für Dünkirchen, Calais, Cherbourg u. s. w. bestimmt waren, aus Memel, einem unweit Riga belegenen Hafen, ausgelaufen sind, den Sund passirt haben und entweder Atteste, als kämen sie aus völlig gesunden Gegenden oder gar kein Attest besitzen; daß ferner zwei Schiffe, die gleichfalls Cholerakranke unter ihrer Mannschaft zählen, am 2. oder 3. Juni auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker gegangen sind, wo man damals noch keine hinlängliche Sicherheits-Maßregeln getroffen hatte; daß endlich auf Befehl der Holländischen Regierung die aus Russischen Häfen kommenden Schiffe in Holländischen Häfen gegen die alleinige Vorzeigung eines Gesundheits-Attestes zugelassen und nur diejenigen unter ihnen einer Quarantaine unterworfen worden sind, die mit einem solchen Atteste nicht versehen waren. — Aus diesen verschiedenen Rücksichten und auf den Vorschlag des obersten Gesundheits-Rathes habe ich beschlossen: 1) Daß die aus Preußischen Häfen anlangenden Schiffe den Vorschriften der patente suspecte (aus verdächtigen Gegenden kommend) und die aus Danzig anlangenden Schiffe denen der patente brute (aus infizirten Gegenden kommend) unterworfen; 2) daß auf die aus Dänischen Häfen, und namentlich aus Elseneur und Kopenhagen kommenden Schiffe, die Vorschriften der patente suspecte angewendet; 3) daß vorläufig, und bei dem Mangel hinreichender Sicherheits-Maßregeln in den Holländischen Häfen, die von dort kommenden Schiffe bis auf Weiteres ebenfalls den Vorschriften der patente suspecte untergeordnet werden sollen. — Wegen der Dringlichkeit der Umstände habe ich Ihnen den summarischen Inhalt dieser Verfügungen bereits gestern durch den Telegraphen mitgetheilt; ich kann Ihnen nicht genug empfehlen, in den Ihnen anvertrauten wichtigen Vorrichtungen, Ihre Thätigkeit, Sorgfalt und Wachsamkeit zu verdoppeln. — Im Uebrigen ersuche ich Sie, mich unverzüglich von denjenigen Ereignissen in Kenntniß zu setzen, die etwa geeignet wären, im Bereiche Ihrer Sanitäts-Verwaltung gerechte Besorgnisse für die Erhaltung des öffentlichen Gesundheits-Zustandes zu erregen. — Den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe ich veranlaßt, die nöthigen Instructionen zu ertheilen, damit die fremden Schiffs-Capitaine künftig, gleich den Französischen, angehalten werden, ihr Gesundheits-Patent dem Visa unserer Konsular-Agenten in den Seestädten Rußlands, Preußens, Norwegens, Dänemarks, der Hanseestädte, Hannovers, Hollands und Belgiens zu unterwerfen, und damit dieses Visa **unentgeltlich** ertheilt werde. Die Schiffs-Capitaine werden alsdann keinen Grund mehr haben, sich der ihnen auferlegten Verpflichtung zu entziehen, sobald der Hafen, aus dem sie ausgelaufen sind, unverdächtig ist. Genehmigen Sie u. s. w.

(gez.) **Casimir Périer.**"

Die **Allg. Zeit.** berichtet aus Paris: „Der König setzt seine Reisen fort. Sein Zweck hierbei scheint, sich als seiner Regierung ganz fremd darzustellen, um die Verantwortung derselben desto schwerer auf Herrn Perier zurückfallen zu machen. Er will sich die Möglichkeit eines Administrationswechsels vorbehalten, und zwar unter den Augen der neuen Kammer, wenn ihm dies nützlich seyn kann. In dieser Idee bearbeitet man ihn stark. Dagegen ist Hr. Perier bedacht, sich durch Umgebung mit mehrern Capacitäten in seiner Stellung zu befestigen. Die Königin mischt sich nicht in Politik; indessen hat Hr. Perier Conferenzen mit ihr über den Zustand von Paris, und über die Elemente der Ordnung, welche die Königl. Familie beschützen sollen. Die Gesandten besuchen sie häufig; sie scheint besonders mit Hrn. v. Appony und Pozzo di Borgo liirt. Das größte Geheimniß herrscht über die von Toulon ausgelaufene Eskadre. Einige sagen, sie sey nach Morea, Andere nach Lissabon gesegelt. Andere behaupten schon, daß sie in Uebereinstimmung mit der von Admiral Codrington befehligten Engl. Flotte zu handeln bestimmt sey; zwar wäre nicht zu vermuthen, daß diese Flotten sich vereinigen würden, allein sie könnten, obgleich getrennt, einen gemeinschaftlichen politischen Zweck verfolgen.

Straßburg, vom 27. Juni. — Nachrichten aus **Mühlhausen** vom 24sten d. M. zufolge, hatte der König an diesem Tage die Stadt verlassen. Die ganze Einwohnerschaft war nach dem eine Viertelstunde von der Stadt gelegenen Landgute des Maires, Herrn Köchlin, geströmt, wo der Stadtrath von Sr. Majestät Abschied nahm. Nachdem der König, der bis hierher geritten war, an das von allen Seiten andrängende Volk Abschiedsworte voll Güte und in deutscher Sprache gerichtet, stieg er in den Wagen, um die Reise nach Alkirch und Belfort fortzusetzen. Tages zuvor hatte eine große Musterung über 8000 Mann Nationalgarden stattfinden sollen, war aber durch ein mit Hagelschlag begleitetes Gewitter verhindert worden. Die Nationalgarde, die sich auf dem Manöverplatz außerhalb der Stadt aufgestellt hatte, war dennoch beisammen geblieben und kehrte, nachdem das Gewitter vorübergegangen, obgleich ganz durchnäßt, nach der Stadt

zurück, um unter den Fenstern des Königs vorbei zu defiliren. Dieser war, von den beiden Prinzen, den Marschällen Soult und Gérard umgeben, bereits zu Pferde und im Begriff, sich nach dem Exercierplatz zu begeben. Se. Majestät waren eben von der von den Manufakturisten des Departements veranstalteten Gewerbe-Ausstellung zurückgekommen. Das Arbeiten mit den Ministern und das Nachmittags eingetretene Gewitter hatten Se. Majestät verhindert, außer den Fabriken des Herrn Köchlien und Nägely noch andere Anstalten zu besichtigen. Abends fand eine glänzende Beleuchtung und ein Subscriptions-Ball zum Besten der Armen statt, welchem der König und die Prinzen beiwohnten.

England.

London, vom 28. Juni. — Se. Majestät Dom Pedro ist gestern Abend unter dem Namen eines Herzogs von Braganza und in Begleitung des Marquis von Arenze, des Majors Webster und der Herren Pinto und Gomez de Silva hier angekommen und im Hotel Clarendon abgestiegen.

Folgendes ist (der Times zufolge) das Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold, das der Belgischen Deputation vor ihrer am vorgestrigen Tage erfolgten Abreise übergeben worden ist: „Meine Herren! Ich bin tief durchdrungen von dem Wunsche, zu dessen Dolmetschern der Belgische Kongreß Sie gemacht hat. Ein solches Zeichen von Vertrauen ist für mich um so schmeichelhafter, als es meinerseits nicht nachgesucht worden ist. Die Bestimmung des Menschen bietet keine edlere und nützlichere Aufgabe dar, als die ist, dazu berufen zu werden, die Unabhängigkeit eines Volkes zu behaupten und dessen Freiheiten zu befestigen. Ein Beruf von so hoher Wichtigkeit kann allein mich dazu bestimmen, eine unabhängige Stellung aufzugeben und mich von einem Lande zu trennen, an das ich durch die heiligsten Bande und Erinnerungen gefesselt werde, und das mir so viele Beweise seines Wohlwollens und seines Mitgefühls gegeben hat. Ich nehme denn, meine Herren, das Anerbieten an, das Sie mir machen, einverstanden damit, daß es die Sache des Kongresses der National-Vertreter seyn wird, diejenigen Maßregeln zu genehmigen, die allein den neuen Staat konstituiren und ihm dergestalt die Anerkennung der Europäischen Mächte sichern können. Auf diese Weise wird der Kongreß mir die Macht verleihen mich Belgien ganz zu widmen, seiner Wohlfahrt und seinem Glücke die Verbindungen zu weihen, die ich in Ländern angeknüpft, deren Freundschaft ihm etwas Wesentliches ist, und, so viel es von meiner Mitwirkung abhängt, ihm eine unabhängige und glückliche Existenz zu sichern. Am 26. Juni 1831."

Dem Courier zufolge, ist demselben durch einen nicht mit Unterschrift versehenen, jedoch dem Anscheine nach von wohl unterrichteter Hand kommenden Brief Meldung von einem Plane zugekommen, der zwischen dem Spanischen Gesandten und dem Agenten Don Miguels bestehen soll, Namens ihrer Herren dem Lord Palmerston eine Darstellung des Benehmens Frankreichs gegen Portugal einzuhändigen, und zwar in der Hoffnung, Uneinigkeit zwischen dem Englischen und dem Französischen Ministerium zu stiften. Der Courier hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es sich wirklich so verhalten und die Sache in Zusammenhang mit den verschiedenen Fragen stehen möchte, die Graf v. Aberdeen vorgestern dem Grafen Grey über den gegenwärtigen Stand der politischen Angelegenheiten gethan, und welche dieser unter den vorwaltenden Umständen nicht entschieden beantworten zu dürfen glaubte.

Niederlande.

Brüssel, vom 29. Juni. — Folgendes Schreiben ist gestern Morgen durch öffentlichen Anschlag in Brüssel bekannt gemacht worden: „An den Bürgermeister und den Magistrat der Stadt Brüssel. Meine Herren, ich habe mit aufrichtigem Vergnügen Ihr Schreiben vom 9. Juni erhalten und bin sehr erkenntlich für die Gesinnungen, welche Sie mir darin ausdrücken. Halten Sie sich überzeugt, daß, wenn die politischen Begebenheiten mich bald in Ihre Mitte führen sollten, ich Alles aufbieten werde, um Ihnen durch die angestrengtesten und anhaltendsten Bemühungen meine lebhafte Sorgfalt für das Wohlbefinden und für das Glück der Einwohner Brüssels zu beweisen.

London, den 26. Juni 1831.

(gez.) Leopold."

Im hiesigen Courrier liest man: „Die vorbereitenden Arbeiten über die Budgets-Entwürfe der verschiedenen Ministerien werden mit Eifer in den Sectionen des Kongresses betrieben. Es werden große Reductionen auf die von einigen Ministern nachgesuchten Summen vorgeschlagen werden. Man hat gegründete Hoffnung, die Ausgaben, welche durch die Umstände und durch den Kriegsfuß, auf dem wir uns zu halten gezwungen sind, unumgänglich nöthig sind, bestreiten zu können, ohne zu neuen außerordentlichen Maßregeln Zuflucht nehmen zu müssen. Am meisten wird man die Budgets der Minister des Krieges, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten reduciren. — Der gegenwärtige Zustand unserer Finanzen scheint, den von der Regierung erhaltenen Aufklärungen gemäß, ziemlich befriedigend zu seyn. Von der gezwungenen Anleihe sind erst ungefähr 3 Millionen eingegangen. Da der Schatz aber in diesem Augenblicke hinreichend versehen ist, so hält der Finanz-Minister es im Interesse des Staats für zweckmäßig, den Eingang dieser Anleihe nicht durch außerordentliche Mittel zu erzwingen, da, wenn man den kleineren Steuerpflichtigen Zeit läßt, derselbe um so sicherer erfolgen würde."

Miscellen.

In Danzig erkrankten an der Cholera vom 27sten bis zum 28. Juni 29 Personen, es genasen 5 und starben 17. Bis zum 29sten erkrankten 22, es genasen 6 und starben 20. Bis zum 30sten erkrankten 26, es genasen 9 und starben 19. Es waren bis dahin überhaupt erkrankt 526 Personen; von diesen sind gestorben 379, in der Reconvalescenz 79, noch in der Behandlung 68. Bis zum 29. Juni Nachmittags waren in Danzig abgesperrt 340, wiederum entsperrt 70, und es blieben noch gesperrt 270 Wohnungen.

Dem berühmten Bildhauer, Professor Rauch in Berlin, ist unterm 8. Juni von Sr. Maj. dem König von Bayern das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der Bayerischen Krone verliehen worden.

St. Germain en Laye, wo Don Pedro und seine Gemahlin künftig sich aufhalten werden, ist, wie es im Figaro heißt, einer der schönsten Wohnplätze in Frankreich. Von der großen und hohen Terrasse herab schweift der Blick über die unebenen Hügel, folgt den sich schlängelnden Bächen, und wird durch die belebten Stätte festgehalten. Mehrere Könige haben dieses königl. Schloß verschönert. Unter seinen Hallen intriguirte Maria von Medicis, Ludwig XV. ging dort galanten Abentheuern nach, Ludwig XIV. wurde dort geboren. Die nützliche Anstalt der Töchter der Ehrenlegion, ein herrlicher Forst und das Fest der Logen machen St. Germain jetzt noch berühmt. Zweimal kam Jakob II., der letzte König aus dem Hause Stuart, mit seiner Gemahlin Maria von Este dahin, um von den Franzosen eine Zuflucht, von Ludwig XIV. Truppen zur Wiedereroberung seines Reiches zu erbitten. Aus England und Irland vertrieben, bildete der unverbesserliche Monarch sich in St. Germain einen Hof, wo er die Kreuze und Ehrenstellen austheilte, um welche die Höflinge sich stritten, als ob sie noch einigen Werth hätten. Mitten unter diesen Trugbildern des Königthums suchte Jacob II. seine Niederlagen zu vergessen. St. Germain ist der Aufenthaltsort, welchen Ludwig Philipp dem Exkaiser von Brasilien und seiner Gemahlin angewiesen hat. Von Jacob II. sehr verschieden, denkt Don Pedro nicht mehr an sein Kaiserreich; die Gewalt legt er nieder, auf die Eroberung verzichtet und die Höflinge verachtet er. St. Germain wird für ihn ein Ort der Zurückgezogenheit und des Studiums seyn, von wo er mit Ruhe die unbeständige Bizarrerie der Ereignisse, den raschen Sturz und die ephemere Erhebung betrachten wird. Don Pedro wird sich Achtung und Liebe verschaffen; edel und offen, wird man auf ihn nicht anwenden können, was Frau von Sévigné von dem Königlichen Verbannten Englands schrieb: „Er erzählt Alles, was in England vorgegangen, mit einer Gleichgültigkeit, die gegen ihn gefühllos macht.“ — Die Tochter Eugen's wird sich in Frankreich gefallen; sie wird dort mitfühlende Herzen finden. Auf ihren Spaziergängen bei St. Germain wird eine historisches Villa (Malmaison) ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen, ihre Erinnerungen zu rückrufen, ihre Rührung erwecken. Einige Monate früher hätte sie diese Gärten, diese Mauern, dieses Mobiliar unverletzt gefunden, und leicht hätte sie bei sich sagen können: „Hier hat Josephine ihren Sohn umarmt; hier hat sie an meine Mutter geschrieben; in diesen Alleen hat sie Napoleon Rathschläge ertheilt.“ (In einer neuern Nachricht heißt es, daß nicht St. Germain, sondern Malmaison, der ehemalige Wohnsitz der Kaiserin Josephine, dem Kaiserlichen Paare zum Aufenthalt dienen werde.)

Zu Ende der Regierung des Königs Karl III. von Spanien kam der berühmte mechanische Künstler aus der Schweiz, Jacob Droz, nach Madrid. Seine Kenntnisse erregten ein allgemeines Erstaunen, und hätten leicht für ihn gefährlich werden können, wenn der König nicht selbst einige Kenntnisse in der Mechanik gehabt hätte; denn er wurde von den Vornehmen eben so gut, wie von dem gemeinen Pöbel für einen Zauberer gehalten, und ein Zauberer mußte verbrannt werden. Droz überreichte dem Könige eine Uhr, welche eine Schäferei vorstellte. Der Schäfer nimmt mit dem Schlage der Glocke seine Flöte und bläst eines von seinen sechs Stücken und sein Hund geht zu ihm, um seinem Hrn. zu schmeicheln. Dem Könige gefiel das. Droz sagte: „das ist das kleinste Verdienst dieses Hundes; Ew. Majestät wagen es nur einen Apfel aus dem Körbchen nehmen zu wollen, und Sie werden sehen, wie treu er auch ist.“ — Der König wollte nun einen Apfel nehmen, aber der kleine Hund der Uhr sprang nach der Hand des Königs und bellte so stark, daß des Königs Hund anfing mitzubellen. Vielen von den umstehenden Herren fing nun an, etwas unheimlich zu werden und sie machten sich davon; der Minister des Seewesens aber blieb. — Der König trug ihm jetzt auf, den kleinen Neger, welcher auf der Uhr war, zu fragen, wie viel Uhr es sey? Der Minister fragte, aber es erfolgte keine Antwort. Droz entschuldigte den Neger damit, daß ihm die Landessprache noch nicht bekannt sey, und ersuchte den Minister, denselben französisch zu fragen. Jetzt fragte der Minister französisch, und der Neger antwortete.

Entfernten Verwandten und Freunden empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Göttingen zu fernerm Wohlwollen
der Universitätsprediger Müller und Frau.

Theater-Nachricht.

Freitag den 8ten: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Demoiselle Vio, erste Sängerin am Königstädter Theater zu Berlin, Rosine, als zweite Gastrolle.

Wasserstand am 7. Juli 1831.
Am Maß im Ober-Wasser 18 Fuß 7 Zoll.
„ „ „ Unter-Wasser 7 „ 7 „

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Decker, F. S., praktische Anleitung zur Arithmetik und Algebra für Schulen und zum Selbstunterrichte. gr. 8. Mainz. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Mackeldey, Dr. F., Lehrbuch des heutigen römischen Rechts. 2 Theile. 9te sehr verb. und verm. Ausg. gr. 8. Giessen. 3 Rthlr. 20 Sgr.

Meyer, Fr, die bayersche Bierbrauerei. Ein Lehrbuch für jeden, der die Bierbrauerei erlernen, oder auch überhaupt sich von dem praktischen Betriebe derselben selbst unterrichten will. Mit 5 lithogr. Zeichnungen. gr. 8. Ansbach. br. 1 Rthlr.

Volger, Dr. W. F., Schulgeographie für die mittleren Klassen der Gymnasien, für Bürger-, Real- und Töchterschulen. gr. 8. Hannover. 15 Sgr.

Winckler, Dr. F. L, Lehrbuch der pharmazeutischen Chemie und Pharmakognosie. 1r Band. gr. 8. Darmstadt. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat July geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Herpich, No. 15 Friedrich Wilhelm Straße, für 2 Sgr. 2 Pfund 6 Loth; Just, No. 4 Gräbschner Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 4 Lth.; Bode, No. 11 Stockgasse, für 2 Sgr. 2 Pfd. 2 Lth.; Manstedt, No. 49 Ohlauer Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 2 Lth. Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinfleisch zu 3 Sgr.; Hammelfleisch zu 2 Sgr. 8 Pf. bis 2 Sgr. 9 Pf. und Kalbfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Wenzel, No. 38 Schweidnitzer Straße, bietet das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. und der Fleischer Münke, No. 29 Weißgerbergasse, das Pfund Schweinfleisch zu 2 Sgr. 10 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird von den meisten Brauern und Kretschmern für 1 Sgr. und nur von einigen für 1 Sgr. 2 bis 3 Pf. verkauft.

Breslau den 5ten July 1831.

Königliches Polizei-Präsidium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29sten July 1827 zu Protsch bei Breslau verstorbenen Gutsbesitzer Johann Christian Stephan, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allgemeinen Landrechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 23sten Juny 1831.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Das zur Bauer Ferdinand Reichsteinschen Liquidations-Masse gehörige, sub Nro 51. zu Buchwald belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxe nachweiset, auf 512 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Bauergut, soll durch Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 2ten August c., den 3ten September c., besonders aber in dem peremtorischen Termine den 8ten October c. Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtrichter an der Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Liebau den 31sten May 1831.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das dem Färber Traugott Jäger gehörige, sub No. 309 zu Liebau gelegene und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxe nachweiset auf 1939 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Mangel- und Färbehaus nebst Gärten, Aeckern und Wiesen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 2ten August c., den 3ten September c. und besonders in dem peremtorischen Termine den 8ten October Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Richter an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, nach Feststellung der Subhastations-Bedingungen ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Zugleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Eva Maria Breuninger, hierdurch vorgeladen, in dem peremtorischen Termine zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls dieselbe als einwilligend in den Zuschlag für das abgegebene Meistgebot, geachtet werden wird.

Liebau den 14ten Juny 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Forst-Parzellen-Verkauf.

In dem Walddistrikt Zedlitz der unterzeichneten Forst-Verwaltung, sollen am 1sten August d. J. verschiedene Forstparzellen auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden, und zwar: 1) eine Parzelle von 9 Morgen 72 Q.Ruthen, 2) eine dergl.

von 2 Morgen 19 Q.Ruthen, 3) eine dergl. von 5 Morgen 173 Q.Ruthen, 4) eine dergl. von 130 Qd.-Ruthen, zusammen 18 Morgen 34 Q.Ruthen. Diese Grundstücke eignen sich sowohl zu Acker- als auch zu Wiesen-Benutzung. Die darüber aufgestellten Bedingungen sind jederzeit in der hiesigen Forstamts-Kanzellei zu ersehen und werden solche, ganz besonders aber am Terminstage, wo sich Kauflustige früh um 9 Uhr hier einzufinden haben, bekannt gemacht werden.

Zedlitz den 4ten July 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Auction.

Es sollen am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkt, die zum Nachlasse der Kretschmer Nicolausschen Eheleute gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 6ten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Einmal Hunderttausend Thaler pupillarsichere Hypotheken fünf Prozent jährl. Zinsen tragend, auf niederschlesische Güter, deren Besitzer anerkannte pünktliche Zinsen-Zahler sind, sollen wegen schneller Besitzveränderung des **Hypothekeneigners** theilweise oder auch im Ganzen gegen einen mässigen Rabatt an einen Zahlungsfähigen abgetreten werden. Wer auf die vortheilhafte Acquisition reflectirt, beliebe sich an das Anfrage- und Adress-Büreau zu Breslau im alten Rathhause unter Adresse B. v. S. zu wenden.

Zu verkaufen.

Funfzig Stück feinwollige, junge und vollkommen gesunde Zucht-Mutterschaafe, bietet zum Verkaufe das Dom. Jackschönau bei Oels.

Hausverkauf.

Ein in der Stadt Schweidnitz gelegenes Haus, welches sich besonders für die Riemer, Seiler, Töpfer, und andere Professionisten eignet, ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber erfährt man beim Eigenthümer, vor dem Bögenthore Nro. 575. daselbst.

Anzeige.

Meine Wohnung ist vom Sonnabende den 9ten July ab: Schuhbrücke Nro. 5. eine Treppe hoch.

Gräff,
Justiz-Kommissarius und Notarius publicus.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweisung zur

Lackirkunst
und zum Oelfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten, solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas rc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klemptner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. 2te Auflage.

Quedlinburg, bei G. Basse. 8. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Uebersicht sämmtlicher europäischer Staatspapiere.

Nebst einer Einleitung, enthaltend: Bemerkungen über Staatsschulden und Staatspapiere im Allgemeinen, Methode und Form der Staatsanleihen, Beurkundigung und Tilgung der Staatsschulden, Capital-Anlegung und Geschäfte einzelner Privatpersonen in Staatspapieren. Von Jos. Vallon. 8. geh. 15 Sgr.

Ein höchst nützliches und nothwendiges Buch für Kaufleute sowohl als auch für Jeden der sich bei An- oder Verkauf von Staatspapieren vor Schaden hüten will.

Kurze und leicht faßliche Anleitung

zur Bienenzucht und Bienenpflege.

Nach dem Französischen. Mit Kupfern.
Geheftet 8 Sgr.

Anzeige.

Die ächten Müllerdosen ohne äußere Verzierungen, dergleichen mit Perlmutt eingelegt und mit Gemälden, empfingen wiederum in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Klein-Kinder-Schule.

Da die durch den jüngst verstorbenen Herrn Regierungs-Rath Laar in's Leben gerufene Klein-Kinder-Schule bereits an mehr als 100 noch nicht schulfähigen Kindern dürftiger, auf Arbeit gehender Eltern, sich als eine heilsame Vorschule bewährt hat, anstatt daß diese Kinder aufsichtslos sich selbst überlassen, an Geist und Körper hätten verwahrlosen können, so sagen die Unterzeichneten den menschenfreundlichen Wohlthätern dieser Anstalt, durch deren Milde dies gute Werk so weit gediehen ist, für die dadurch bewiesene thätige Liebe den herzlichsten Dank. Wir hoffen und bitten daher aber auch gewiß nicht vergeblich, daß Sie dieser Klein-Kinder-Schule, deren Leitung wir uns unter dem Vorstande des Subsenior Gerhard und unter der sehr thätigen Mitwirkung edler Frauen und Jungfrauen ferner mit aller Liebe und Sorgfalt unterziehen wollen, ihre bisherigen vierteljährlichen milden Beiträge, worüber wir treulich Rechnung legen wollen, nicht versagen und daß auch neue Wohlthäter und solche, wenn auch kleine Gaben der Liebe zusichern möchten, um dieser segensreichen Anstalt eine immer festere Begründung und größere Ausdehnung geben zu können. Wer sich von der Leistung dieser Schule in der Kirchgasse No. 16 in der Neustadt befindlich, durch eignen Besuch derselben überzeugen will, wird uns an jedem Wochentage sehr willkommen seyn.

Der Privat-Verein der Klein-Kinder-Schule.
Gerhard, Subsenior, als gegenwärtiger Vorstand.

Bürgerlicher Küchenzettel,
(4 bis 6fach) für Hausfrauen des Mittelstandes, auf jeden Tag im Jahre, nebst einem Küchenzettel für Kranke, bei homöopath. und allöopath. Kuren, unter ärztlicher Prüfung herausgegeben von Marie Holle; als Anhang zu jedem bürgerlichen, vorzüglich aber zum neuen einfachen Kochbuche.

So viele Küchenzettelbücher es auch schon giebt, so hat es doch an einem bürgerlichen bisher ganz gefehlt. Die Berücksichtigung der Kranken mit Angabe der bei den vorzüglichen Uebeln erlaubten Speisen erhöht seine Nützlichkeit. Er ist geheftet für 8 Sgr. bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben.

Warnung.

Zur 1sten Klasse 64ster Lotterie sind nachstehende ¼ Loose sub Nro. 21810 ¼ Littr. c., 45894. c., 80743. d., 80745. c. und 86611. d. abhanden gekommen, und werden die etwa darauf treffenden Gewinne nur den in meinem Buche eingetragenen rechtmäßigen Interessenten ausgezahlt werden.

S. Guttmann,
Lotterie-Untereinnehmer in Poln. Wartenberg.

Anzeige.

Das ächte Cölnische Wasser, so wie alle Arten feinster französischer und englischer Seifen, verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Obgleich meinem frühern Entschlusse gemäß, mein Aufenenthalt nur drei Wochen währen sollte, so bin ich doch durch die sich häufenden Bestellungen, denen ich und mein Sohn in so kurzer Zeit nicht genügen können, veranlaßt, meinen Aufenthalt noch um vier Wochen zu verlängern. Ich zeige dies einem geehrten Publikum mit der Bitte an, alle Bestellungen gefälligst recht frühzeitig ergehen zu lassen, weil für diese Zeit, da meine Abreise dann nicht mehr aufgeschoben werden darf, nur eine bestimmte Zahl von Patienten angenommen werden kann. Für diejenigen, welche ein ganz vollständiges Gebiß und dessen Mechanismus zu sehen wünschen, steht ein solches, welches eben vollendet ist und den 13ten dieses abgesendet wird, bis zu jenem Termin zur Ansicht.

C. J. Linderer, Hof- und Universitäts-Zahnarzt.

Mein Logis ist in der Wohnung meines Sohnes, Elisabethstraße Nro. 14.

Anzeige.

Die ächten Woodville, so wie auch ächte Laguayra Cigarren, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Die neuesten Rasirzeuge, so wie sehr schöne Reise-Toiletten für Herren und Damen, die neuesten Necessaires, Portefeuilles und Brieftaschen, empfingen so eben in schönster Auswahl und verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise.

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen 1ster Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Anzeige.

Die modernsten Armbänder, Armspangen, Halsketten, Gürtelschnallen, Sevignés und dergleichen für Damen und Herren sich eignende Gegenstände, empfingen in schönster Auswahl, und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 43., das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 63ster Lotterie, traf in meine Kollekte

Der erste Haupt-Gewinn von
150,000 Rthlr.
auf Nro. 44461.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Offene Anstellung.

Ein Schul-Amts-Kandidat kann in einem adlichen Hause eine vortheilhafte Anstellung als Hauslehrer finden. Das Nähere Schuhbrücke Nro. 51. eine Treppe hoch.

Offenes Unterkommen.

Wenn ein gebildeter junger Mann Lust hätte, die Oekonomie in allen Zweigen zu erlernen; so kann er unter sehr billigen Bedingungen ein baldiges Engagement finden. Das Nähere hierüber ist bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau den 7ten July 1831.

Friede, Stadt-Leih-Amts-Rendant.

Gesuch.

Bei einem hiesigen geschickten Buchbinder kann ein Lehrling bald ein Unterkommen finden. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

und zu Michaelis d. J. zu beziehen, ist der zweite Stock, Ohlauer-Straße No. 84. in den 2 Schwänen. Das Nähere im Specerei-Gewölbe daselbst zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küchenstube, Küche, Boden und Kellergelaß, ist Familien-Angelegenheiten halber, bald oder Michaeli d. J. auf der Ohlauer-Straße zu vermiethen. Neue Doppel-Fenster in den zwei vordern Stuben, können dem Miether überlassen werden. Das Nähere zu erfragen Junkernstraße N. 7. im Comtoir.

Zu vermiethen.

Am endesbenannten Ort, in einem massiven Hause, par terre eine angenehme Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Keller, Boden, Holzgelaß und nöthigenfalls Stallung auf 6 Pferde sammt Wagengelaß, so ebenfalls im 2ten Stock 4 Stuben 2 Kabinets mit nämlich belagten Gelaß. Das Nähere zu erfragen am Ringe Nro. 20. Trebnitz den 5. July 1831.

Ritterplatz Nro. 7., zwei Stiegen hoch, ist ein Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör zu Michaelis zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Schüffner, Kaufmann, von Chemnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Kortge, Partikulier, von Oppeln; Hr Müller, Professor, von Ohlau; Hr. Heilmann, Oeconomie-Inspector, von Strehlen; Herr Fechner, Lieutenant, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Friedel, Gutsbes., von Dahsau; Hr Köppen, Ingenieur-Hauptmann, von Posen. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Pückler, Landes-Eltester, von Thomaswaldau. Herr v Puttkammer, aus Pommern; Hr. Bauchert Kaufmann, von Glogau; Hr. Lreis, Kaufmann, von Oels; Hr. Majunke, Gutsbes., von Gyhlau; Hr. v. Berge, von Thomaswaldau; Hr. v. Aulock, Regierungsrath, von Oppeln; Herr Christen, Kaufmann, von Charlottenbrunn. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Lessel, von Naucke; Hr. Felling, Mechanikus, von Freiburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Zerboni di Sposetti, Gutsbes., von Jäschkittel; Hr. v. Kreski, von Gremvanin; Hr. v. Prittwitz, von Skalung. — Im weißen Storch: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau; Hr. Dr. Hennicke, Prediger, von Rogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brinnek; Hr. Methner, Gutsbes, von Simmelwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Wandel, Pastor, von Dyhrnfurth. — Im Privat-Logis: Hr. Zahn, Pfarrer, von Kavern, Ritterplatz No. 8; Hr. Ulbrich, Kaufmann, von Ober-Glogau, Ohlauerstraße Nro. 76; Hr. Schottky, Rendant, von Kup, Weidenstraße No 31; Hr. Marx, Pfarrer, von Barzdorff, an der Sandkirche No. 1.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 7ten July 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Hafer	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.